

Thüringer Allgemeine

vom 28.04.09

Kompositorische Gehässigkeiten

Altist Jochen Kowalski und Piccolo-Trompeter Otto Sauter stellen noch nie aufgeführte Barock-Arien vor

Mit einem Paukenschlag startete das Wartburg-Festival: Der renommierte Kammersänger Jochen Kowalski aus Berlin, die Landeskappelle unter der Leitung von Istvan Denes und Trompeten-Virtuose Otto Sauter brachten den Zauber des Barocks zu Gehör.

Von Klaus-Peter KASCHKE

Mit Ausnahme der "Kleinen Nachtmusik" (Serenade Nr. 13 in G-Dur KV 525) und des Divertimento F-Dur KV 138 von Wolfgang Amadeus Mozart beinhaltete das knapp zweistündige Programm am Sonnabend ausschließlich selten vorgetragene Werke von Händel, Gluck und Purcell für Altus und Piccolo-Trompete sowie drei Welt-Erstaufführungen wiederentdeckter Arien von Georg von Reutter, Antonio Caldara und Johann Joseph Fux. "Alle drei Stücke sind eine echte Herausforderung", hatte Sauter bereits bei der Begrüßung betont. "Die Trompetenparts sind einfach der absolute Wahnsinn, ich weiß gar nicht, wie man das damals gespielt haben kann!"

Den schwung- und temperamentvollen Auftakt des Abends bildete das Konzert in D-Dur des Anonymus Laue vom Anfang des 18. Jahrhunderts, gefolgt von der feierlichen Arie des David "So stolze Schönheit weckt der Brust" aus dem Oratorium "Saul" von Georg Friedrich Händel, mit der sich Kammersänger Jochen Kowalski erstmals dem Publikum präsentierte und seine faszinierende Stimme zur Geltung brachte.

Unmittelbar vor der Pause wurde schließlich die erste der drei Welt-Uraufführungen angekündigt, und zwar die überaus komplizierte und mit jeder Menge kompositorischer Gehässigkeiten gespickte Arie "La stual che Apollo onora..." aus "Il Parnasso" des Wiener Hoforganisten und Stephansdom-Kapellmeisters Georg Reutter dem Jüngeren (1708 bis 1772). Otto Sauter hatte diese im Nachlass eines "trompetenverrückten Typen" entdeckt. Der tödlich verunglückte Pilot hatte in seinem Leben mehr als 1000 barocke und frühklassische Werke gesammelt, die noch nie aufgeführt wurden und nun - wie die anderen von Sauter ausgegrabenen Stücke - darauf warten, das Licht der Öffentlichkeit erblicken zu dürfen.

Begleitet von Istvan Denes am Cembalo, müssen Sauter und Kowalski im Laufe der sich immer weiter steigenden Arie förmlich über sich hinauswachsen, um die extrem schwierigen Passagen der Komposition möglichst fehlerfrei zu interpretieren, wobei insbesondere Jochen Kowalski durch seine unglaubliche Sicherheit und Perfektion sowie sein begeisterndes komödiantisches Talent zu überzeugen weiß. Während Sauter insbesondere bei den schnellen hohen Tönen zumindest einmal leicht Federn lassen musste - allerdings vollkommen verzeihlich angesichts der sperrigen Vorlage.

Den zweiten Teil des Abends eröffnete die Arie des thrakischen Sängers Orpheus aus der Oper "Orpheus und Euridice" von Christoph Willibald Ritter von Gluck, gefolgt von der melodramatischen, mitunter sogar minimalistisch wirkenden Arie "What power art thou" aus der britischen Semi-Oper "King Arthur, or The British Worthy" von Henry Purcell. Nach dem von der Landeskappelle beschwingt und leichtfüßig, dennoch mit bewundernswerter Kraft und Akkuratesse dargebotenen Mozart-Divertimento wagten sich Sauter und Kowalski noch einmal an zwei Erstaufführungen heran. Zunächst erklang die melodienreiche italienische Arie "Nulla bada destrier generoso" aus "I due Dittatori" von Antonio Caldara, um schließlich zum Gesangsstück "Piu non empia mie trombe famose" aus der Oper "La Corona de Arianna" des österreichischen Komponisten und Musiktheoretikers Johann Joseph Fux überzuleiten, mit dem das Auftaktkonzert des Wartburg-Festivals ausklang. Die Zuhörer im nicht ganz ausverkauften Festsaal bedankten sich mit frenetischem Beifall bei den beiden Solisten und der Landeskappelle, die erst nach Zugabe und mehreren Verabschiedungen von der Bühne gelassen wurden.

Ein weiterer Höhepunkt des Wartburg-Festivals ist der Auftritt der Jazz- und Bigband-Legende Paul Kuhn am 23. Mai.